

# Zu diesem Heft

Autor(en): **Moser, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 5: **Medien in Erziehung und Unterricht**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529673>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zu diesem Heft

### Liebe Leserin, lieber Leser

Die Medienpädagogik fristet trotz allen Bemühungen immer noch ein Schattendasein in der Pädagogik, da sie in den meisten Lehrplänen der Schulen nur am Rande vorkommt. Doch in unserem Leben haben sich die Medien längst zu einem Erziehungsfaktor erster Güte entwickelt. Die «heimlichen Miterzieher» sind zu einem immer offensichtlicheren Haupterzieher geworden. Jedenfalls gehören moderne elektronische Medien wie Fernsehen und Computer immer häufiger zur Grundausstattung einer durchschnittlichen Schweizer Familie. Umso wichtiger ist es, in diesem Heft zur Auseinandersetzung mit der für Kinder und Jugendliche faszinierenden Medienwelt anzuregen.

*Heinz Bonfadelli* beginnt in seinem Beitrag mit einer Auslegeordnung zur Medienlandschaft im Umbruch. Angesichts mancher Zukunftsprognosen von Cyberspace, interaktiver Medienzukunft und nochmals 100 Fernsehprogrammen von neuen Satelliten ist sein Fazit beruhigend und beunruhigend zugleich: Buch und Zeitschriften haben danach noch keineswegs ausgespielt, und auch der Wandel ist nicht so rasant wie es nach manchen Spekulationen erscheinen könnte. Und dennoch gibt es neue Probleme, die Bonfadelli mit dem Stichwort der Kommerzialisierung und Privatisierung anspricht. Wer dazu Anschauungsmaterial benötigt, sollte einmal einen Blick auf das Guetnacht-Gschichtli des Fernsehens DRS werfen. Es verschwindet fast zwischen den vor- und nachgeschalteten Werbeblöcken.

Dennoch wäre es blauäugig, nun einfach die Fernsehanstalten zum Sündenbock zu erklären. Der Text von *Beny Kiser*, Redaktionsleiter Kinder und Jugend beim Fernsehen DRS, macht deutlich, dass auch dieses das Rad nicht einfach zurückdrehen kann. Wie das Fernsehen unseres Landes versucht, aktiv mit den neuen Herausfor-

derungen umzugehen, beschreibt Kiser in seinem Beitrag eindrücklich.

Wie handhaben nun aber Kinder das Angebot, das ihnen serviert wird? Dies wird anhand von zwei Beiträgen untersucht, die bewusst nicht pädagogische Qualitätssendungen in den Mittelpunkt stellen. Vielmehr werden zwei Sendungstypen vorgestellt, die eher zum Schmuddelfernsehen gehören: Wrestling und Power-Rangers (letzteres eine Action-Serie, die bei den Pädagogen wenig und bei den Kids heiss geliebt ist). Dabei geht es in den Beiträgen von *Inge Hansen* u. a. sowie von *Ben Bachmair* nicht darum, solche Sendungen nachträglich nun pädagogisch zu legitimieren. Vielmehr soll deutlich werden, was Kinder und Jugendliche an solchen Sendungen anzieht und was sie darin suchen.

Auf diesem Hintergrund werden dann zum Schluss von *Christian Doelker* nochmals grundsätzliche Fragen aufgeworfen. Er benennt sechs wesentliche Defizite, welche von medienpädagogischen Bemühungen aufzunehmen wären.

Sicher werden in diesem Heft mehr Probleme angesprochen als gelöst. In diesem Sinne soll es ein Denkheft sein, also eines, das Sie provozieren möchte, sich selbst weitere Gedanken zu einem zentralen Thema der heutigen Lebenswelt zu machen.